

Prof. Dr. Alfred Toth

Parasitäre Systeme

1. Die Anwendung des Begriffes parasitär auf die Semiotik geht auf Buysens (1943) zurück, der von "sémie parasitaire" spricht. Im folgenden wird der Begriff auf die der Zeichentheorie an die Seite gestellte Objekttheorie (vgl. Toth 2012) übertragen. Je nach den Lagerrelationen relativ zu ihren Umgebungen können parasitäre Systeme adessiv, exessiv oder inessiv auftreten.

2.1. Adessive parasitäre Systeme

Solche sind in den meisten Fällen nicht-permanent.



Burggraben 24, 9000 St. Gallen (1963).

Literatur

Buysens, Eric, Les langages et le discours. Bruxelles 1943

Toth, Alfred, Systeme, Teilsysteme und Objekte I-IV. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics 2012

7.1.2014



Untere Bahnhofstraße, 8001 Zürich (1906).

Ein Beispiel für ein permanentes parasitäres System zeigt das folgende Bild.



Markstände, Marktplatz, 9000 St. Gallen.

2.2. Exessive parasitäre Systeme



Museums-Quartier, 9000 St. Gallen.



Museumstr. 45a, 9000 St. Gallen.



Singenbergstr. 6a, 9000 St. Gallen.

2.3. Inessive parasitäre Systeme



1955. Die Hangbauten Nrn. 36 u. 36a zwischen Lämmli Brunnenstr. 34 und der Konkordiastrasse, 9000 St. Gallen.



Heutige Situation, rechts der 1959 errichtete Nachfolgerbau Lämmli-brunnenstr. 34.



Zwischen Lämmli-brunnenstr. 34 und Linsebühlstrasse mit inessiven Hangbauten.

Photo: Brigitte Simonsz-Tóth (2014).



Hinterhofbauten zwischen Linsebühlstraße (oben) und Konkordiastraße (unten), 9000 St. Gallen. Photo: Brigitte Simonsz-Tóth (2014).



Detailaufnahme einer Hinterhofbaute von der Treppenrampe an der Konkordiastraße aus. Photo: Brigitte Simonsz-Tóth (2014).



Konkordiastr. 2, 9000 St. Gallen. Adessivität inessiver parasitärer Systeme.
Photo: Brigitte Simonsz-Tóth (2014).



Nicht genau lokalisierte
Hinterhofbauten im
Linsebühl, 9000 St. Gallen
(1965). Sammlung Zumbühl.

